

Alpenflug vor 150 Jahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SVZ Revue : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweiz. Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.] = Revue ONST : revue de l'Office National Suisse du Tourisme, des Chemins de Fer Fédéraux, Chemins de Fer Privé ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALPENFLUG VOR 150 JAHREN



J. G. VON SALIS-SEEWIS

Ueber trennende Täler und Hügel und flutende Ströme
Leite mich, wehenden Flugs, hohe Begeisterung hin!

Unter mir spiegelt sich Zürich in bläulich versilberten Wassern;
Ihre Mauern bespült plätschernd die Wallung des Sees.
Kähne, mit schneidendem Ruder, durchgleiten die schimmernde Fläche
Von des Traubengestads schrägen Geländen umragt.
Weiter schwebet mein Geist! Schon dämmert in schwindlichter Tiefe,
Zwischen Felsen gepresst, Wallenstadts grünlicher See.
Eschen und bräunliche Tannen umdunkeln sein einsames Ufer,
Und im öden Geklüft bauet der Reiher sein Nest.

Schneller wehet mein Flug! Dort schimmern die rätischen Alpen,
Und wie durch purpurnen Flor leuchtet ihr ewiges Eis.

Der Walensee

Phot. Ad. Astra





SCHWEIZERISCHE BANKGESELLSCHAFT

UNION DE BANQUES SUISSES

Winterthur **ZÜRICH** St. Gallen

Aarau, Basel, Baden, Bern, Genf, Lausanne,
Locarno, Lugano, Montreux, Vevey u. a.

Alpenflug vor 150 Jahren

Der Wunsch des Menschen, sich dem Adler gleich in die Lüfte emportragen zu lassen, ist so alt wie die Menschheit selbst. Dem Bau der Flugmotoren ging der Flug der Phantasie voran, die schon im Zeitalter der Montgolfière einen unserer besten Dichter und Lyriker auf den Tragflächen der Sehnsucht von Paris in die bündnerische Heimat fliegen liess. Er sah im Geiste die Landschaft von oben schon genau so, wie wir sie aus dem Flugzeug und auf Fliegerbildern sehen. Die beschwingten Verse stammen aus der « Elegie an mein Vaterland », die Johann Gaudenz von Salis-Seewis im Jahr 1785 in Paris verfasste, wo er als Offizier in der Schweizergarde diente.

Die Schweiz hat keinen Dichter des 18. Jahrhunderts, der sich mit seinen Liedern im Gedächtnis des Volkes so behauptete wie Johann Gaudenz von Salis-Seewis (geboren 1762), seit dessen Tod am 29. Januar 1934 hundert Jahre verflossen sind. Er ist der erste und stärkste Landschaftsdichter der Schweiz, wenn man von Hallers naturbeschreibenden « Alpen » absehen will, aber er verdankt seine Poesie dem Heimweh, das ihn mitten im Glanz des französischen Königshofes ergriff. Anders als der Idylliker Salomon Gessner, der die Natur mit erfundenen Göttern und Huldinnen spielerisch bevölkert, besingt der Bündner in einfachen, ansprechenden Liedern das Leben des Landmannes. « Wie schön ist's im Freien! Bei grünenden Maien im Walde wie schön! » So beginnt ein Lied, das in vielen Schulgängbüchern steht, neben einem andern, das ebenfalls heute noch gesungen wird, dem « Lied eines Landmanns in der Fremde »: « Traute Heimat meiner Lieben. » Während diese Lieder im Mund des Volkes lebendig blieben, sind die Verdienste des Staatsmannes und Offiziers beinahe vergessen. Salis war im Jahr 1799 Generalstabschef der helvetischen Armee, die an der Seite des Generals Masséna focht. — Er war ein Kind des Prättigaus, dessen Schönheit im Gedicht zu preisen er nicht müde ward.



Malans mit dem Schloss (links oben), in dem J. G. v. Salis-Seewis gewohnt hat